



Wilhelm Wagner

geblieben, über Shakespeare hinaus, mit närrischem Zwischenspiel auf Brettern und Manegen. Freilich, der juristische, logisch sondernde, falsche Stilismus hatte für Theater in den letzten Jahrhunderten vieles verdorben und mit dem berühmt-berüchtigten Verjagen des Hanswurst von der Schaubühne dieser das lebendige Gefüge zerbrochen, die Tragödie traurig und die Komödie gähnig gemacht, indem er aus ihnen „Einzelgattungen“ herauspräparierte. Aber der hl. Gott-sei-bei-uns (und Goethe, der den Schalk voll tiefsten Wissens in die himmlischen Heerscharen einreichte) sei Lob und Preis: an der anderen großen Schaustätte, am Zirkus, war das Freie, das Allseitige, das runde Spiel der Kräfte nicht also zu verstümmeln. Im Zirkus und bei allem Zirkushaften, überall wo es Glanznummern, Kraft- oder Gewandtheitsbetätigungen gibt, Lächelnde oder Kühne im Stofflichen selber, überall da hat der Clown sich erhalten, wird der Stoff ebenso glanzvoll nicht überwunden, das Ziel genau so grandios verfehlt vom Gegenhelden — der fast noch besser, noch hinreißender

Nicht nur, weil erst durch den Clown Leistung und Art der Nichtclowne der tragenden Nummern deutlich werden, was an sich schon recht viel wäre: Piedestal, Fingerzeig, menschgewordenes „Hier“. Sein Sinn, seine Absicht wachsen weit darüber hinaus, und der geniale Clown wird zum vielfältigen, buntzerrissenen Schlagschatten der Größe selbst, des Pathos selbst — moralisch gesprochen des Wichtignemens, der geschwellten Könnnerbrust. So ist er gewissermaßen Größe von unten, Schönheit von der anderen Seite, olympisches Achselzucken. Und gehört unbedingt „dazu“. So wie Thersites, der Urclown Europas, in dem homerischen Heldensaal notwendig figuriert, wie ihr Mut seine Feigheit, ihr Hochgehaben sein Gegrinse, ihr Edelvers seine Lästerungen, ihre Manneswürde seine Knickebeinigkeit als Gegenbild erzeugen, wie die griechische Tragödie aus ihrem Triptychon von Würde und Kothurn das Satirspiel gewissermaßen ausstößt, so ist es